Krakauer Zeitung.

Nr. 10. **Samstag, den 12. Jänner** **1861.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“. Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

N. 91. **Kundmachung.**

Seine Excellenz der Herr Staatsminister hat mit Erlaß vom 30. December 1860 Z. 4704/St.-M. den Fortbestand der „Krakauer Zeitung“ mit officeillem Character auch für das Jahr 1861 ausgesprochen.

Diese Zeitung wird sonach wie seither **für das bestandene Krakauer Verwaltungsgebiet** als Amtsblatt zu gelten haben.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 8. Jänner 1861.

L. 91. **Obwieszczenie**

Jego Excellencya JW. Minister Stanu wyrzekł reskryptem z dnia 30. Grudnia 1860 L. 4704/M.S. że Gazeta Krakowska („Krakauer Zeitung“) jako urzędowa także na rok 1861 wychodzić będzie.

Ta gazeta pozostaje przeto jak wprzódy dziennikiem urzędowym **dla byłego Krakowskiego okręgu administracyjnego.**

Co niniejszém podaje się do wiadomości powszechnéj.

Od Prezydyum c. k. Namiestnictwa.

We Lwowie, dnia 8. Stycznia 1861.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. Jänner d. J. den Sektions-Chef im k. k. Finanzministerium, Franz Ritter von Kalchberg, zum Unter-Staatssekretär in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. Jänner d. J. dem Gerichts-Adjunkten des k. k. Landesgerichtes Klagenfurt, Otto Daublebsky Freiherrn von Sterneck und Ehrenstein, in Anerkennung seiner eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung, den Titel und Character eines Kreisgerichtsrathes tarfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. Jänner d. J. dem Vice-Direktor des Prager Landtafel- und Grundbuchsamtes, Cajetan Berwitz, anläßlich seiner angesuchten Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Dezember v. J. dem Bestallungsdiplome des zum kaiserlichen Russischen Vice-Konsul ernannten Honorarrathes, Basil Kojewnikow, das Allerhöchste Erequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Jänner d. J. den Gymnasialdirektor zu Preßburg, Wenzel Svoboda, zum Schulrathe und Gymnasial-Inspektor in Böhmen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Jänner d. J. dem Kanzleidiener im bestandenen Ministerium des Innern, Ignaz Gundacker, aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Pflichterfüllung, dann dem Amtsdiener des Bezirksamtes in Korneuburg, Franz Bauer, in Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen und pflichtgetreuen Militär- und Civil-Dienstleistung, jedem das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Jänner d. J. den ehemaligen Sekretär der bestandenen königlich ungarischen Hofkammer, Karl v. Mérey de Kapos Mére, unter tarfreier Verleihung des Titels eines königlichen Rathes zum wirklichen Hofsekretär der königlich ungarischen Hofkanzlei allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat bei den ihm unterstehenden Staatshauptkassen den Liquidator, Joseph Küchler, zum Kontrolor; die Kassiere, Joseph Schicke, Gustav Haim v. Haimhoffen und Joseph Riedl, zu Liquidatoren, und die Kassa-Adjunkten, Michael Eckl, Moriz Venus und Joseph Pleßney zu Kassieren ernannt.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der k. k. Ober-Realschule in Lemberg, Ignaz Hawránek, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat eine an der Unter-Realschule in Werschetz erledigte Lehrerstelle dem geprüften Unter-Realschullehrer, Ignaz Rumler, verliehen.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Ernennung:

Der Feldmarschall-Lieutenant, Karl Freiherr von Lederer, zum Inhaber des den Namen „König Friedrich Wilhelm III. von Preußen“ führenden Hußaren-Regiments Nr. 10.

Verleihungen:

Dem pensionirten Oberstlieutenant, Joseph Colen v. Nowey, der Oberstens-Charakter ad honores;

dem pensionirten Major, Alexander Strasser, der Oberstlieutenants-Charakter ad honores, und

dem pensionirten Hauptmann erster Klasse, Karl Binder, der Majors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Hauptmann erster Klasse, Johann Grubissich, des Infanterie-Regiments Graf Hartmann Nr. 9, als Major, und

der Hauptmann erster Klasse, Joseph Kuderna, Transport-Sammelhaus-Kommandant zu Brünn, mit Majors-Charakter ad honores.

Quittirung:

Der Fregattenkapitän, Franz des Tombe, der Kriegsmarine, mit Vorbehalt des Militärcharakters.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 12. Jänner.

Die officiöse französische Presse erklärt auch in Bezug auf die neue Broschüre „der Papst und die französischen Bischöfe“ daß der Ursprung derselben in officiellen Kreisen nicht zu suchen sei. Die Flugschrift sei ein ganz persönliches Werk und habe nur den Werth von Privatansichten des Verfassers. Was von solchen Erklärungen zu halten, hat eine Reihe von Präcedenzfällen gezeigt. Diesmal war sie ganz überflüssig und erscheint das Manöver allzu plump. Daß der Verfasser nicht ohne Vorwissen und Willen der Regierung diese Broschüre veröffentlicht hat, geht nämlich aus dem Umstande hervor, daß er nach seiner eigenen Erklärung im Besitze der in Rom herausgegebenen Sammlung der bischöflichen Hirtenbriefe ist; denn diese Sammlung durfte nicht in Frankreich eingeführt werden. Die Broschüre hat, wie es sich vorhersehen ließ, die tiefste Entrüstung unter den strengeren Katholiken und dem Klerus hervorgerufen. Ganz besonders verletzt hat die schamlose Behauptung, daß die französischen Bischöfe nur scheinbar auf der Seite Roms ständen.

Ueber die gegenseitigen Beziehungen der Westmächte bringt die „AZ.“ zwei verschiedene Versionen. Der einen zufolge stehen die Dinge so: „Die bevorstehende Eröffnung des britischen Parlaments flößt dem Ministerium Palmerston-Russell die mehr als gegründete Besorgniß ein, es werde die Opposition, welche in der Angelegenheit der Annexion von Savoyen keineswegs beschwichtigt ist, in der Gegenwart der französischen Flotte vor Gaëta neuen Anlaß finden, um die Politik des Cabinets heftig anzugreifen. Dem zu entgehen, beschloß Lord J. Russell um jeden Preis die Entfernung der französischen Flotte vor der Einberufung des Parlaments durchzusetzen. Zu dem Ende übergab Lord Cowley vor einigen Tagen dem Herrn Thouvenel eine motivirte Note, welche in so scharfen Ausdrücken verfaßt gewesen sein soll, daß Herr Thouvenel deren Empfang ablehnte. Zwei Tage später wurde der britische Botschafter zur kaiserlichen Tafel geladen und man bemerkte, daß nach dem Diner Louis Napoleon den Lord Cowley in sein Cabinet führte, wo eine ziemlich lange Unterredung erfolgte. Was dabei verabredet wurde bleibt zur Stunde noch ein Geheimniß, aber man versichert in competenten Kreisen, die Abberufung der Flotte sei principiell zugesagt worden und demnächst werde dem Admiral Le Barbier de Tinan die Weisung zugehen, sich mit allen seinen Kriegsschiffen zeitweilig nach Neapel zurückzuziehen.“ Ein anderer Correspondent desselben Blattes berichtet dagegen: „Das verdächtige Laviren des Tuileriencabinets in der italienischen Frage und die Verstärkung des französischen Occupationscorps in Syrien haben zwischen den Westmächten Schwierigkeiten hervorgerufen, welche sich durch die Demission des Herrn von Thouvenel manifestiren. Noch kennt man bis jetzt seinen Nachfolger nicht; doch wird in gutunterrichteten Kreisen nicht bezweifelt, daß der „Moniteur“ demnächst den Grafen Morny als Minister des Aeußern bezeichnen wird, Graf Morny repräsentirt nicht blos die russische Allianz, sondern man versichert mir, er habe sie fix und fertig in der Tasche (?) um sie sofort ins Werk zu setzen.“

Der „Times“ zufolge verlangt Frankreich, daß König Franz II. Gaëta verlasse. Ein anderes Gerücht lautet dahin, Frankreich habe Piemont einen dreimonatlichen Waffenstillstand auferlegt, nach dessen Ablauf ein Congreß abgehalten werden soll.

Dieser Tage ist in Berlin eine Rückäußerung Lord John Russell's auf die Depesche gelangt, in welcher Hr. v. Schleinitz die englischen Vermittlungsvorschläge in Sachen Schleswig-Holsteins beantwortet hat. Die Rückäußerung beginnt mit der Erläuterung, daß es selbstverständlich der preußischen Regierung überlassen bleibe, in voller Freiheit sich über die Annehmbarkeit dieser Vorschläge zu entscheiden. Es wird sodann zugegeben, daß der König von Dänemark in Bezug auf Schleswig, betreffs der Grundzüge der neuen Ordnung der Dinge, wenn auch vielleicht nicht gerade streng bindende, so doch „Ehren“-Verpflichtungen übernommen habe: aber es wird gleichzeitig ausgesprochen, daß nach der Ansicht des englischen Cabinets jene Grundzüge in Gemäßheit der übernommenen Verpflichtung in's Leben geführt seien und daß Preußen oder der deutsche Bund nicht das Recht ansprechen könne, die Regierung und Verwaltung in Schleswig im Einzelnen einer Kritik und Kontrole zu unterziehen. Die Schlußhinweisung der preußischen Depesche endlich auf die Erscheinung, daß das Prinzip der Nationalität, welches die englische Regierung in Italien so warm unterstütze, in Schleswig einen Gegner an ihr fände, wird mit der Bemerkung abgelehnt, daß in Italien wirklich eine einheitliche Nationalität vorhanden, in Schleswig aber notorisch eine nahezu gleich getheilte Bevölkerung seßhaft sei.

Der Berliner „Bank- und Hand.-Ztg.“ wird versichert, daß der Bundestagsgesandte für Holstein und Lauenburg für einen bestimmt gegebenen Fall bereits die Weisung erhalten habe, Frankfurt sofort zu verlassen.

Der diese Woche ausgegebene, der Regierungsvorlage in der Hauptsache zustimmende Bericht der zweiten Deputation der zweiten sächsischen Kammer über die Regulirung des Elbstromes enthält am Schlusse folgenden Antrag: „Die hohe Staatsregierung wolle unverweilt im Vereine mit Oesterreich, Preußen, den anhalt'schen Staaten, Hamburg und Lübeck alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um die Elbzölle im Verhältniß zu den vorläufig vereinbarten neuesten Rheinzöllen zu reguliren.“

Die Berathungen der Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzgebungs-Conferenz in Nürnberg haben am 7. d. wieder begonnen. Es erübrigt noch von den 3 Büchern des Gesetzes den letzten Abschnitt vom „Frachtgeschäfte,“ der schließlichen Lesung und Redigirung zu unterziehen, eine Arbeit, welche nur 6—8 Sitzungen in Anspruch nehmen dürfte, und das vollendete Gesetz wird dem Bundestage somit spätestens Ende Januar vorgelegt werden können. Die Conferenz wird dann das bereits in einem Ausschusse formulirte Gesetz über die Execution der Urtheile und einige controverse Fragen zur Deutschen Wechsel-Ordnung im Plenum der Schlußberathung unterziehen, und dann ist ihre eben so wichtige als mühevolle Aufgabe, wahrscheinlich Mitte Februar erfüllt.

Die Zoll-Conferenz, welche in Berlin wegen der Regulirung der Zuckerzölle zusammengetreten ist, hat den Beginn ihrer Berathungen um 8 Tage verschoben.

Die Nachricht, daß der russische Gesandte in Berlin, Baron Budberg, an die Stelle des Herrn v. Balabine zum Botschafter in Wien ernannt werden soll, wird von der „Oest. Z.“ bezweifelt. Bei der k. russischen Botschaft in Wien sei nichts darauf Bezügliches bekannt.

Die immer deutlicher hervortretenden Bestrebungen der czechischen Partei auf eine Vereinigung Mährens und Schlesiens mit Böhmen, finden folgende Zurückweisung in einem den „Br. N.“ von der böhmisch-mährischen Grenze zugegangenen Schreiben: „Wir Mähren wollen für uns bleiben und von einer Vereinigung mit den Czechen in Böhmen nichts wissen; wir Mähren leben, Deutsche und Slaven, mit einander vereint ins zweite Jahrtausend friedlich und ruhig, ringen mit einander in Fleiß und Arbeit, in der Wissenschaft und Industrie, und wollen von Feindseligkeiten und Aufhetzereien unter einander nichts hören. Gott hat uns beiden, Deutschen und Slaven das Land gegeben, wir haben beide Platz darin, wir wollen darin als arbeitssame und freie Brüder leben, das Land und unser Leben durch die Arbeit und die edlen Producte des Geistes und der Industrie verschönern, und durch wesentliche Hilfeleistung statt Entzweiung auszeichnen, durch Ordnung und einträchtiges Handeln freie Einrichtungen in der Gemeinde und im ganzen Lande

---

Feuilleton.

Rußlands Vordringen in der Steppe.

Vor wenigen Jahren hörte Europa mit Staunen, daß es keine unabhängigen Kirgisen mehr gebe, nachdem auch die Große Horde die Herrschaft des Weißen Czars angenommen habe. Damit verbanden sich Nachrichten von andern Ländererwerbungen Rußlands in Gegenden, die man kaum dem Namen nach kannte. In weiter Ferne von dem dunkeln Schauplatz dieser Ereignisse, am Indus, begannen nach und nach die Waarenzüge aus dem Innern auszubleiben, und jetzt erst erfuhr man, daß auch die Karawanenstraßen Centralasiens im russischen Besitze seien, und daß die Khane der Steppe sich seitdem vom Norden her versorgten. Wie das Alles im Einzelnen so gekommen sei, davon wußte man immer noch nichts. Wir wollen Rußlands Taktik an einem Beispiel, an seinem Benehmen gegen die Große Horde, zeigen.

Im Jahre 1848 befahl Kaiser Nikolaus, die gesammte männliche Bevölkerung der transbaikalischen Provinz unter die Kosaken einzureihen. Seine Pläne mit dem Amur nöthigten ihn zu dieser Maßregel, bei der er freilich übersah, daß er den Bergwerken von Nertschinks ihre Arbeiter raubte und außerdem die Zufuhr von Blei aus der Gegend südlich vom Baikal, deren die Schmelzwerke des westlichen Sibiriens nicht entbehren konnten, ins Stocken brachte. Man suchte sich damit zu helfen, daß man Blei aus England kommen ließ, doch gab es dabei, von den See- und Flußwegen abgesehen, einen Landtransport von fast fünfhundert deutschen Meilen, der ungeheure Kosten machte, zu überwinden.

Wieder kam aus Petersburg ein Befehl, der dieses Mal dahin lautet, keine Anstrengungen zu scheuen, um in Sibirien oder den angrenzenden Länder Silber- und Bleierze zu entdecken. Die ersten Versuche wurden in der Steppe der Kirgisen zwischen dem Tarbagatai und dem Irtisch gemacht und blieben erfolglos. 1852 brach Hauptmann Tartarinoff vom Altai mit 180 Bergleuten und einer starken Bedeckung von Kosaken auf und durchforschte die Steppen im Westen der Arkat-Gebirge bis zum Dschingis tau. Er war glücklicher und fand in der Nähe der letztgenannten Gebirgskette nicht blos Blei in solcher Menge, daß es den Bedarf zehnfach deckte, sondern auch reiche Silbererze.

Da die metallhaltige Gegend weit jenseit der russischen Grenze lag und die Anwendung von Gewalt ausgeschlossen bleiben sollte, so mußte man gegen die Kirgisen mit großer Vorsicht verfahren. Die Behörden von Ajagus unterhandelten mit ihnen, und es wurde für den nächsten Frühling eine Zusammenkunft verabredet. Inzwischen unterwarfen die Kirgisen alle die Stellen, wo die Russen gearbeitet hatten, der genauesten Untersuchung. Daß ihnen ihr Besichtigen und Betasten der ausgegrabenen Steine zu nichts half, versteht sich bei ihrer gänzlichen Unbekanntschaft mit der Geognosie von selbst. Hätten sie irgend eine Spur von Silber entdeckt, so würden sie die höchsten russischen Gebote zurückgewiesen haben.

Der Bergwerksdirector des Altai's machte sich selbst auf den Weg, um die Unterhandlungen zu führen. Er nahm ein möglichst glänzendes Gefolge mit sich und wagte sogar den Versuch, den Kirgisen seinen Gallawagen zu zeigen. Dieses kostbare Gefährt mußte indessen an der Grenze zurückgelassen werden, da die Kirgisenpferde sich vor keinen Wagen spannen lassen, ohne ihre Unzufriedenheit mit dieser völlig ungewohnten Art der Verwendung durch ein stetes Ausschlagen zu erkennen zu geben. Der Sultan der Gegend empfing seinen Gast, so gut er konnte. Die besten Gerichte der Kirgisen wurden aufgetragen, der Kumis (gegohrene Stutenmilch) nicht gespart und auch das Auge durch Ringspiele und Wettrennen ergötzt. Dann machte der Russe den Wirth und versetzte die Kirgisen durch eine Menge fremdartiger Gegenstände, wie Zucker in Hüten, Gabeln und Theelöffel, in ein sprachloses Staunen.

Als die Unterhandlungen begannen, zeigte sich eine große Schwierigkeit. Den Bezirk von etwa fünf deutschen Meilen Länge und anderthalb Meilen Breite, der die Erze enthielt, zu verkaufen, nahmen die Kirgisen keinen Anstand. Eine bloße Felswüste hatte in ihren Augen keinen Werth. Der Russe hatte aber auf den ersten Blick erkannt, daß das angrenzende Land nicht zu entbehren sei, da es blos dort das zu den Bergwerksarbeiten unentbehrliche Wasser gebe. Diese fruchtbaren Grasfluren und den durch sie strömenden Bach abzutreten, wollte den Kirgisen nicht in den Kopf.

Die entscheidende Unterredung begann damit, daß der Bergwerksdirector den Dolmetscher nach dem Preise des Landes fragen ließ. Der Sultan erklärte, blos über den Bezirk verhandeln zu wollen. Für sich forderte er zweihundertfünfzig Silberrubel und eine goldene Denkmünze, wie Kaiser Alexander sie seinem Nachbar und Freunde, dem Sultan Bulania, verliehen habe. Sein Mollah und die Häuptlinge, die bei der Zusammenkunft anwesend waren, sollten hundert Silberrubel zur Theilung unter sich erhalten. Der Director antwortete, daß er gar nicht kaufen werde, wenn man ihm nicht die Grasflur und den Bach mit übergebe. Weiden habe der Sultan ja genug, und seine Thiere könnten ihren Durst weiter unten im Bach löschen. Verkaufe man ihm Alles, so werde er die Forderung nicht bloß bewilligen, sondern außerdem noch werthvolle Geschenke gewähren.

erringen, aber nicht unsere Kraft in widrigen Nationalitätseifersüchteleien zersplittern; wir lernen von Jugend auf Jeder beide Sprachen und wir reden zu einander, wie uns Gott die Zunge gegeben und wie es das Bedürfniß erfordert. Die czechische Partei mag sich um andere Freunde umsehen, um uns aber nicht."

△ **Wien,** 10. Januar. Der großmüthigen Begnadigung des Grafen Ladislaus Teleki ist ein umfassender Amnestieact für Ungarn, Kroatien, Slavonien und Siebenbürgen gefolgt, der viele Familien und einzelne Individuen in höchstem Grade erfreuen und sie, wie die gesammten Bevölkerungen der genannten Länder, wie wir hoffen, dankbar gegen den Thron stimmen wird. Indem dort alle die strafbaren Handlungen, welche die Tendenz der Aenderung des vor dem **20. März 1860** bestandenen Regierungssystems hatten, oder bei denen doch eine Beziehung hierauf vorliegt, durch die Gnade des Monarchen nachgesehen werden, sind diese Handlungen an und für sich, wie sich von selbst versteht, nicht im Geringsten gerechtfertigt, viel weniger, daß man auf diese Amnestie irgendwo sich berufen könnte, um Handlungen zu beschönigen, welche seit dem 20. Oktober 1860 begangen worden sind oder werden und eine separatistische Tendenz haben. Die Grundzüge des jetzigen Regierungssystems sind in dem k. Diplom vom 20. Oct. klar und fest hingestellt, sowohl für die ungarischen als nichtungarischen Erbländer, und dieses Diplom selbst bildet das Palladium aller österreichischen Länder, sowohl rücksichtlich ihrer individuellen Existenz als ihres Daseins als integrirende Bestandtheile der Gesammtmonarchie. Daher sind alle Handlungen, wo sie immer vorgehen, welche die Tendenz haben, der grundgesetzlichen Wirksamkeit der Centralbehörden über, so wie des Reichsrathes in den reichsgemeinsamen Gegenständen für das ganze Reich, Hemmnisse zu bereiten, sie wohl ganz und gar zu lähmen, schlechterdings reichsgemeinschädlich. Das mögen alle Diejenigen sich gegenwärtig halten, welche da wähnen, es seien nun Thüren und Thore für alle möglichen parlamentarischen Phantastereien geöffnet.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Jänner. Se. k. k. Apostolische Majestät haben geruht im Laufe des heutigen Vormittags Privat-Audienzen zu ertheilen.

Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Max ist gestern Abends von Berlin zurückgekehrt.

Bereits in der nächsten Zeit soll das erste Landesstatut, welches als Norm für die andern gelten kann, erscheinen u. z. das Statut für Niederösterreich.

Von der lombardischen Staatsschulden-Entschädigung sind bereits eingegangen 21 Millionen Gulden. Der Restbetrag dieser Entschädigung mit 21 Millionen Gulden wird im Laufe des Jahres 1861 vollständig einfließen.

Die Kontumazial-Verhandlungen gegen die flüchtigen Ochsenlieferanten Jung Vater und Sohn, Basevi und Lolly dürfte im Laufe des kommenden Monats stattfinden. Der „L.-G.-R." Frühwald bereitet einen Antrag auf Umänderung des Anklagebeschlusses vor, nach welchem mit Rücksicht auf den Ausgang des gegen Perugia, Priester und Liebmann abgeführten Processes die Anklage auf Betrug gänzlich fallen gelassen werden dürfte. Die Folge davon wäre, daß Jung Sohn nicht mehr als Angeklagter erscheinen würde und gegen die Anderen nur die Anklage wegen Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt aufrecht erhalten bliebe, da in diesem Punkte bekanntlich das Geständniß des Baron Eynatten und der Angeklagten vorliegt.

In der Pester Congregationssitzung vom 8. d. M. wurde mitgetheilt, daß Se. Exc. der Tavernikus dem Obergespan Grafen Karoly erklärt habe, das Militär habe bereits die Weisung erhalten, nur im Einverständnisse mit den nunmehrigen Behörden einzuschreiten, mit Ausnahme solcher Fälle, wo Angriffe auf ärarische Gebäude oder Kassen gemacht werden sollten.

In der General-Kongregation des Pester Komitats vom 9. d. wurde eine Zuschrift der ungarischen Statthalterei verlesen, welche als Antwort auf die Vorstellung des Komitats wegen schleuniger Einberufung des Landtags und Verwirklichung gewisser Anordnungen bezüglich der Presse, der Steuerrückstände rc. eingelaufen war. Die Vorstellung war Sr. Majestät unterbreitet worden. Se. Majestät geruhte sich dahin zu äußern, daß die erwähnten Gegenstände dem nächsten, so schnell als möglich einzuberufenden Landtage anvertraut werden müßten. Je entschiedener aber der allerhöchste Wille ist, den Landtag rasch einzuberufen, um so weniger konnte es der Vorsatz des Kaisers sein, für den kurzen Uebergangstermin, besonders hinsichtlich der Steuerangelegenheit und Rechtspflege solche Anordnungen zu treffen, welche die dringendsten Bedürfnisse des Staates ungedeckt ließen und in privatrechtliche Verhältnisse neue Verwirrung bringen würden. Nachdem sich also die Beschwerden und Wünsche des Pester Komitates schon jetzt auf solche Zustände beziehen, welche erst das Ergebniß einer gesetzmäßigen, definitiven Ordnung sein können, so wird den vereinigten Komitaten (Pest-Pilis-Solt) im Namen des Kaisers aufgetragen, daß sie im Interesse der friedlichen Umgestaltung des Vaterlandes die öffentliche Komitats-Verwaltung dem Geiste des allerh. Erlasses anpassen und namentlich die Beobachtung der das Steuerwesen und die Rechtspflege betreffenden provisorischen Anordnungen, wie auch die Beseitigung aller die Wirksamkeit ihrer Verwaltungszweige hemmenden Beschlüsse für ihre patriotische Pflicht erkennen sollen.

Die ungarische Regierung hat bereits von den Ministerien die, die Wojewodina betreffenden Geschäfte übernommen, den Patriarchen Rajačić zur Namhaftmachung der Persönlichkeiten, welche die Wünsche der Serben formuliren sollen, aufgefordert, wegen Auflösung des Temesvarer Gouvernements die nothwendigen Einleitungen getroffen, und den neuernannten Obergespänen die sogleiche Organisirung der Comitate im Sinne der bekannten Instruction aufgetragen.

Aus Udvarhely wird folgender Unfall berichtet: Als am 28. v. M. der Tambour der dort stationirenden Truppen auf dem Marktplatze Abends 8 Uhr den Zapfenstreich abschlug, fiel vom Stadthause her ein auf den Tambour gerichteter Schuß aus einem Hause, aus welchem man es am wenigsten erwarten konnte. Der Tambour blieb unbeschädigt, aber dafür bekam eine sehr geachtete Frau die Ladung in die Brust. Man kann sich die Gereiztheit und den Schrecken der Bevölkerung bei der Nachricht von diesem Ereignisse kaum denken. Die Untersuchung ist im Zuge.

Der am 29. v. M. in Laibach verstorbene pens. Prof. P. Fr. Xav. Metelko hat sein Vermögen von nahezu 70,000 fl. meist frommen und gemeinnützigen Zwecken gewidmet. Ein eigenthümliches Legat ist die Bestimmung einer jährlichen Remuneration von 15 fl. für einen Schullehrerpräparanden „zur Beaufsichtigung der Schwätzer" beim sonntäglichen Religionsunterricht der Lehrlinge.

Deutschland.

Die bereits mitgetheilte Proclamation des Königs von Preußen: „An mein Volk!" ist nach der „NPZ." der Ausdruck der eigenen Empfindungen und Anschauungen Sr. Majestät. Eine Mitwirkung des Staatsministeriums bei diesen an das preußische Volk gerichteten Worten des Königs soll nicht stattgefunden haben. Bei diesem Erlaß soll der König lediglich dem Drange seines Herzens gefolgt sein, dem es Bedürfniß war, sich unmittelbar an das preußische Volk zu wenden.

Die Gruft, welche in der Friedenskirche zur Aufnahme der sterblichen Ueberreste Friedrich Wilhelm's IV. gebaut werden soll, dürfte wegen der kalten Witterung gegenwärtig noch nicht in Angriff genommen werden können, so daß der Sarg noch in der Sacristei der Friedenskirche aufgestellt bleiben wird. Die Sacristei wird indessen abgeschlossen. Der heimgegangene König hat in seinem Testamente bestimmt, daß die zu bauende Gruft keine Zugänge habe, da er in der Erde ruhen wolle. Wie es heißt, hat König Friedrich Wilhelm IV. seinem Neffen, dem jetzigen Kronprinzen Friedrich Wilhelm die Schatullgüter Parez, Uetz und Falkenrehde vermacht. Es sind dies, schreibt die „NPZ.", jene Besitzungen, wo der König Friedrich Wilhelm III. mit der Königin Luise bekanntlich so glückliche Tage verlebt hat.

Der Minister-Präsident a. D. Freiherr von Manteuffel hat sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt. Am Sonnabend auf der Rückkehr von Sanssouii nach seinem Gute Crossen wurde Herr von Manteuffel, der „N.P.Z." zufolge, mit dem Schlitten umgeworfen und hat außer einer Verstauchung der Hand eine Verletzung am Knie erlitten.

In Köln ist in diesen Tagen die Entscheidung über eine wichtige, den Dom betreffende Frage angelangt. Da sich in letzterer Zeit die Beiträge für denselben sehr erheblich vermindert haben, während andererseits die Lage des Baues eine erhöhte Thätigkeit und demzufolge größere Ausgaben erheischt, so war der Dombau-Vorstand an Allerhöchster Stelle um Erlaubniß zur Errichtung einer Dom-Lotterie eingekommen, die dem Bau-Fonds eine sehr bedeutende Summe zuführen und, einige Jahre fortgesetzt, die Mittel beschaffen sollte, das Werk bis auf die Thürme vollenden zu können. In diesen Tagen ist nun ein abschlägiger Bescheid eingegangen und soll sich vorzugsweise darauf gründen, daß es nicht für passend zu erachten sei, die Mittel für den Bau eines Gotteshauses durch ein Glücksspiel aufzubringen.

Auf eine frühere, an die Koburger Gewerbetreibenden gerichtete Frage, ob denselben die Einführung der Gewerbefreiheit wünschenswerth erscheine, hatte die große Mehrzahl derselben verneinend geantwortet. Die herzogliche Staatsregierung hat jedoch damit die Frage als erledigt nicht angesehen, vielmehr dem Koburger Magistrate die Gewerbegesetze verschiedener deutscher Staaten mit der Aufforderung zugehen lassen, gutachtliche Aeußerung darüber abzugeben, ob und mit welchen Abänderungen diese auf Gewerbefreiheit beruhenden Gesetze für das Herzogthum Anwendung zu finden vermöchten.

Frankreich.

Paris, 8. Jänner. Dem „Moniteur" zufolge wird der Senat im Laufe des Monats Januar zusammentreten, um über das im kaiserlichen Decret vom 24. Nov. vorbehaltene Senats-Consult zu beschließen. Die Session des gesetzgebenden Körpers wird Anfangs Februar eröffnet werden. Man erwartet ein Rundschreiben Persigny's, worin den Wählern Frankreichs angezeigt wird, daß sie bei der Wahl ihrer Vertreter frei von allen Fesseln handeln können. — Herr Thouvenel, der ursprünglich der piemontesischen Politik entschieden feindlich war, ist mit der neuesten Wendung dennoch einverstanden, da er ganz besonders unter den beständigen Schwankungen der hiesigen Politik zu leiden hatte. Was den Eintritt Morny's in das auswärtige Ministerium anbelangt, so bestätigt sich das betreffende Gerücht nicht, vielleicht ist die Sache nur verschoben.

Am 24. d. wird der Pater Lacordaire in die Akademie aufgenommen in feierlicher Sitzung; man will schon wissen, daß seine Rede, die in Guizot's Händen ist, der sie als Direktor der Akademie zu beantworten hat, sehr demokratisch und sehr wenig geistlich sei. Eine vortreffliche Stelle soll sie über den General Drouot, welcher der Vorgänger des Dominikaners auf dem akademischen Stuhl war, enthalten. Schon jetzt schlägt man sich um die Einlaßbillets zu dieser Sitzung; man verkauft sie zu hohen Preisen man macht Börsengeschäfte damit, denn man erwartet eine politische Rede von Guizot. Da dürfte man sich in gewisser Beziehung wenigstens täuschen. Der Andrang ist so groß, daß Guizot neulich versicherte, daß nicht alle Wünsche berücksichtigt werden könnten, selbst wenn die Sitzung in dem Industrie-Ausstellungs-Gebäude abgehalten werden sollte! Man ist in Paris der Ansicht der Dominicaner Lacordaire sei der erste Klostergeistliche, der einen Sessel unter den vierzig Unsterblichen erhalte. Das ist nicht ganz richtig; denn im 17. Jahrhundert war schon ein Mönch, Abbé Chambon, Mitglied der Akademie. Daß man ihn völlig vergessen, liegt wohl mit daran, daß sein Nachfolger, der große Bischof Bossuet, der Adler von Meaux war der war freilich der Mann, einen Vorgänger völlig zu verdunkeln.

Der „Bank- und Hand.-Ztg." schreibt man aus Paris: Die Begnadigung Teleki's hat in die ungarische Emigration eine bedenkliche Spaltung gebracht. Mehre Mitglieder von hervorragenden Namen sind geneigt, auch ihrerseits die Gnade des Kaisers anzurufen. Die heftigsten Gegner dieses Entschlusses sind diejenigen, die ihre Feder der Agitation gewidmet hatten, sie fürchten, daß mit der Rückkehr jener Mitglieder der Emigration die Mittel ausgehen möchten, um die literarische Propaganda fortsetzen zu können.

Großbritannien.

London, 8. Januar. Prinz Alfred k. Hoh. ist gestern von Deutschland wohlbehalten in Osborne angekommen. — Lord Derby ist nach langem Unwohlsein endlich so weit wieder hergestellt, daß er Gäste auf seinem Landgut Knowsley Park empfängt und wieder an der Jagd daselbst theilnehmen kann. — Lord Palmerston traf heute Vormittag von seiner Besitzung Broadlands in Southampton ein, wo ihm die Stadtbehörden mit einer Adresse entgegenkamen. Das Freiwilligencorps der Stadt mit seiner Musikbande begleitete ihn als Ehrenwache auf die Stätte, wo die Grundsteinlegung zu einem literarischen Institute stattfand. Nachmittags sollte ihm zu Ehren ein Dejeuner beim Major stattfinden. Es waren dabei 100 Gäste. Der Lord ist seit 1807 Ehrenbürger von Southampton. (Ein Gerücht, demzufolge Lord Palmerston auf der Jagd durch einen Schrotschuß verwundet worden sei, scheint sich hiernach nicht zu bestätigen).

Italien.

Garibaldi hat folgenhe Briefe durch die Turiner Blätter bekannt machen lassen: „Caprera, 29. Dezemb. 1860. Lieber Bellazzi! Aus besonderen Gründen kann ich keine Candidatur zum Abgeordneten-Hause annehmen; ich wünsche, daß alle Wahl-Collegien sich dies gesagt sein lassen, um sich die Mühe, zu einer anderen Wahl schreiten zu müssen, zu ersparen. Ich bin Ihr G. Garibaldi." „Caprera, 29. Dezember 1860. Lieber Bellazzi! Ich bin dafür, daß offenkundige Eintracht zwischen allen italienischen Ausschüssen bestehe, um den Erfolg der großen Wiedererwerbung zu unterstützen. Dann kann Victor Emanuel mit einer Million Soldaten im Frühjahr mit Recht fordern, was Italien noch fehlt. Auf dem geheiligten Pfade, den wir wandeln, wünsche ich, daß jedes Parteizeichen verschwinde: unsere Gegner sind eine Partei; sie wollen ein Italien, das nach ihrem Geschmacke mit Hilfe der Fremden und ohne unsere Betheiligung zugestutzt werde. Wir sind die Nation; wir wollen kein anderes Haupt, als Victor Emanuel, und wir schließen keinen von denen aus, die denselben Wunsch hegen. Daher gilt es vor Allem, mit Nachdruck Eintracht als unser erstes Bedürfniß zu predigen. Ihr G. Garibaldi."

In Turin ist eine Subscription zu Gunsten Garibaldi's eröffnet worden. Die Turiner, die Garibaldi's Wohnung auf Caprera durch eine Photographie haben kennen lernen, wollen nicht dulden, daß ihr Held noch länger so ärmlich wohnt. Man fügt jedoch hinzu, Garibaldi habe das ihm gemachte Anerbieten abgelehnt, da eine neue Wohnung ja doch vor dem 1. März nicht fertig sein können.

Die Ernennung Nigra's für Neapel ist durch die des Generals della Rocca zum Oberbefehlshaber in allen neapolitanischen Provinzen, mit Ausnahme der vom 4. Corps besetzten, vervollständigt worden. Die Sache in den Abruzzen wird unter der energischen Oberleitung dieses im Gebirgskrieg erfahrenen Generals wohl eine andere Wendung nehmen, obwohl bei jetziger Jahreszeit die mobilen piemontesischen Colonnen den Bauern und Banditen (so nennt die „K. Z." die getreuen Anhänger Franz II.), die in den Gebirgsschluchten ihre Schlupfwinkel haben, schwer beikommen können. Der bekannte La Farina hat sich schließlich als ein durchaus mittelmäßiger und unverträglicher Politiker ausgewiesen. Cavour hatte ihm die Genugthuung nicht versagen wollen, ihn nach den Auftritten mit Garibaldi jetzt bei Errichtung der Statthalterschaft von Neuem nach Sicilien zu schicken. Hier hat der brave Patriot, doch schlechte Administrator, wieder so gründlichen Unfrieden gestiftet und sich besonders mit Cordova so kleinlich herumgestritten, daß Victor Emanuel endlich dem Jammer ein Ende gemacht, daß der General-Lieutenant Marquis von Montezemolo Weisung erhalten hat, die Entlassung seiner gesammten Statthaltereiräthe zu verlangen. Nachdem dies geschehen, hat Marquis Torrearsa, wie schon gemeldet, die Bildung der neuen Verwaltung übernommen.

Der „A. Z." schreibt man aus Neapel, 29. Dec. Der Administrator der königl. Paläste hatte Befehl gegeben, die Zimmer der königl. Prinzen, der Brüder Franz' II., für Farini bereit zu halten. Nachdem Herr Farini daselbst angekommen war, fand er diese Wohnung eines Statthalters nicht würdig und verlangte die kgl. Zimmer zu sehen. Das Ankleidezimmer der Königin bestimmte er zu seinem Speisezimmer, das Zimmer des Königs für das Audienzzimmer, und da er ein verschlossenes Gemach bemerkte, befahl er es zu öffnen, und nachdem er vernommen, daß dieses Zim-

---

Die Kirgisen sind große Kinder. Ihre Augen glänzten, als die zweihundertfünfzig Rubel für den Sultan und die hundert für sein Gefolge in lauter neuen Stücken auf den Teppich gezählt wurden. Die goldene Denkmünze mit ihrem breiten rothen Bande übte nicht minder ihre volle Wirkung. Auch was ihrer warte, wenn sie sich von den Weiden und dem Bach trennten, hatten die Kirgisen sichtbar vor Augen. Neben das Geld des Sultans wurde ein mit Gold reich durchwirkter Rock von Scharlachtuch und ein Säbel, neben jenes der andern für Jeden ein russischer Imperial, frisch aus der Münze gekommen, und ein Ueberwurf von verschiedenfarbiger Seide gelegt. Die Kirgisen schwankten und hielten Rath. Das Resultat war ein Versuch mit ihrem beliebten Manöver, die Geduld des andern Theils durch Vertagung der Entscheidung zu ermüden und dadurch bessere Bedingungen zu erhalten. „Ich kaufe jetzt, oder überhaupt nicht", war die Antwort des Bergwerkdirectors.

Die Kosaken hatten ihre Weisungen erhalten. Sie drehten den goldgestickten Rock so lange vor den Augen des Sultans hin und her, bis seine Lust, ihn anzuziehen, unwiderstehlich wurde. Als das Prachtstück ihm einmal am Leibe saß, die goldene Denkmünze an seiner Brust hing, war er halb verloren. Als die Kosaken ihm nun den Säbel umschnallten, war es mit seiner Charakterfestigkeit vorbei. Ebenso erging es dem Mollah und den Häuptlingen. Alle legten ihre bunten Oberkleider an und gefielen sich über die Maßen. Genug: der Kauf wurde abgeschlossen, und Rußland kam für etwa tausend Thaler unseres Geldes in den Besitz von Silber- und Bleiminen, die einen ungeheuren Werth haben.

Wie hier verfahren wurde, so geschah es an vielen anderen Stellen. Jedes neuerworbene Kroneigenthum wurde der Kern einer Niederlassung, die sich strahlenförmig nach allen Seiten ausdehnte und an geeigneten Stellen Ortschaften gründete, von denen aus in überraschend kurzer Zeit neue Erwerbungen gemacht wurden. Hatte man auf diese Weise eine Reihe von Vorwerken gewonnen, so schob man die Postenlinie der Kosaken ohne weiteres in die Steppe vor und verleibte alles zwischen jenen ersten Niederlassungen gelegene Land dem russischen Reich ein. Den Kosaken, welche die Besitznahme vollzogen, folgte immer der Ansiedler auf dem Fuße. Man hat den russischen Bauer, den ächten Bartrussen, mit dem amerikanischen Hinterwäldler verglichen, und in gewissen Beziehungen mit Recht. Wie sein berühmter Genosse ist er ein geborener Pfadfinder und Bahnbrecher der Kultur. Er ist fleißig, klug, und seine Hand zu Allem geschickt. Mit Hilfe eines Beils und einer Säge baut er sich sein Haus und ist sein eigener Tischler, Schuster und Schneider. Er säet und erntet den Flachs, aus dessen gereinigten Fasern seine Frau und seine Töchter ihm das nöthige Leinen spinnen und weben. Kurz, es gibt wenige Lebensbedürfnisse, die er sich nicht durch seine und der Seinigen Arbeit selbst verschaffte. Gewöhnlich weiß er auch mit der Büchse gut umzugehen und ist ein geübter Jäger, so daß er überall, wo es Wild giebt, um Nahrung nicht verlegen zu sein braucht und sich eines Angriffs erwehren kann. In so weit kann er sich dem Hinterwäldler vergleichen, aber damit hört auch die Aehnlichkeit auf. Der freie Americaner macht die Wälder, die er gelichtet hat, zu Stätten der Cultur und verbreitet rings um sich her ein reiches geistiges und industrielles Leben. Der unfreie Bartrusse kommt über die erste Entwicklungsstufe, auf der er das Behagen eines sorgenfreien Daseins findet, nie hinaus. Es kann sogar sehr leicht geschehen, daß er nach den ersten Erfolgen dem Branntwein unterthan wird und wieder verliert, was er mühsam errungen hat.

Wo Rußland nicht mit Niederlassung vorging, befolgte es eine andere, ebenso wirksame Methode. In den Grenzstädten wurden Versammlungen ausgeschrieben, zu denen die mächtigsten und zugänglichsten Sultane und Khane der Kirgisen Einladungen erhielten. Man entwarf hier Gesetze für den Verkehr in der Steppe, ließ die Kirgisen an allen Berathungen und Beschlüssen Theil nehmen und schmeichelte ihnen mit dem Glauben, daß sie die Entscheidung gäben. Alle kehrten mit einer Autorität bekleidet und mit Geschenken, viele mit jährlichen Besoldungen, in ihre Heimath zurück. Nicht lange, so fand sich ein junger Russe bei ihnen ein, der von Zeit zu Zeit Depeschen seiner Regierung empfing und im Auftrage des Sultans darauf antwortete. Hatte sich einmal ein solcher Agent eingenistet, so ging es mit der Unabhängigkeit seines Wirths rasch zur Neige. Alle Mittel waren recht, sogar das, den Sultan ein Schriftstück untersiegeln zu lassen, dessen Inhalt, ihm so unverständlich wie die Sprache der Vögel seiner Wälder, seine Unterwerfung unter die russische Herrschaft erklärte. Bei allen diesen Erwerbungen ging Rußland mit der größten Schonung des Glaubens der Kirgisen zu Werke. Um jeden Anstoß unmöglich zu machen, wurden seine Kosaken nie von einem Priester begleitet. Wehe dem Soldaten, der einen Religionsgebrauch, einen Aberglauben, eine fromme Sage der Steppe verhöhnte. Die schwerste Strafe wurde unnachsichtlich an ihm vollzogen.

Nach allen diesen Fortschritten fehlte immer noch eine befestigte Stadt, die dem Ganzen Halt verliehe. Um den Handel herbeizuziehen und den ferner wohnenden Stämmen die Anwesenheit Rußlands bemerklich zu machen, sollte sie weit im Süden an einem der äußersten Punkte der neuen Grenze angelegt werden. Zwei Generale machten sich von Sibirien auf, um eine passende Stelle zu wählen. Es war noch die Zeit, wo in Rußland der Glaubenssatz, daß ein hoher Officier Alles verstehen müsse, in vollem Kraute stand. Die beiden Generale waren gewöhn-

mer aus Hochachtung für die Person des Papstes Pius IX., der im Jahre 1849 da wohnte und schlief, auf Befehl Ferdinand II. in demselben Zustande belassen und geschlossen wurde, um von niemand anderm mehr bewohnt zu werden, bestimmte er dieses Gemach zu seinem Schlafzimmer. Abends brach Feuer aus, das dieses Zimmer verzehrte, und wahrscheinlich würde der ganze Palast ein Raub der Flammen geworden sein, wenn nicht die Nationalgarde zum Löschen herbeigeeilt wäre. Die Entstehung des Feuers wurde natürlich wieder den „Reactionären" in die Schuhe geschoben. Hier ist die Staatskasse erschöpft, so daß selbst die unbedeutendsten Zahlungen nicht sofort geleistet werden können. Der Schmuggel und das Monopolunwesen grassiren nach wie vor, ohne daß die öffentliche Gewalt im Stande wäre, es zu hindern. So geht es auch in den andern Regierungszweigen; die Gouverneure in den Provinzen sind unwissende Leute, die noch durch Garibaldi's Creaturen ins Amt kamen und nur republikanische und exaltirte Grundsätze zu äußern brauchten, um als Regierungsorgane empfehlenswerth zu erscheinen.

Nach einem Schreiben der „Köln. Ztg." aus Rom vom 1. Jänner ist die längst beseitigt gewesene Vermehrung des Militärs im Handumdrehen wieder die Angelegenheit des Tages geworden. Es sind besonders Irländer von guter Familie, welche nach voraufgehaltenen geistlichen Exercitien in die Zuaven-Bataillone eintreten, außerdem nicht wenige Belgier und Deutsche. Aus Belgien sind vorige Woche zwei bedeutende Transporte Musketen über Civita-Vecchia angekommen, auch eine vollständige Feld-Batterie, die so eben montirt wird und in den Pulvermühlen ist man vollauf beschäftigt. Vorgestern reichte der heilige Vater einer Anzahl der neugeworbenen Zuaven aus Irland und Belgien in seiner Privat-Capelle die Communion. — Ganz anders aber sehe es im großen Publicum am ersten Morgen des neuen Jahres aus. In Kaffeehäusern, Trattorien, Weinschenken und wo sonst Jung und Alt zusammentrifft, hört man nur über den nahen gewissen Wechsel der Regierung, und zwar mit einer fast herausfordernden Gewißheit debattiren, während notorische Agenten der geheimen Polizei dabei sitzen. Eine Verhaftung an einem solchen besuchten Orte bei Tage könnte einen Aufstand zur Folge haben, so solidarisch sei die Aufregung.

Ueber den Empfang der französischen Officiere durch den Papst verlautet durch Privatschreiben, daß der General de Goyon, als er sah, daß Pius IX. es vermied von dem Kaiser zu sprechen, und sich darauf beschränkte, der französischen Armee und ihrer Dienste in Syrien und China, so wie der Flotte, „welche die gerechteste aller Sachen (Gaeta) beschützt", anerkennend zu gedenken, den Papst direct um seinen Segen für den Monarchen bat, auf dessen Befehl die Armee handele, und daß Pius hierauf ausrief: „Oui, oui, pour tout ce qui s'est fait et ce qui se faira." In den Salons des hohen römischen Adels begegnet man jetzt dem General Goyon wie dem französischen Gesandten Duc de Grammont mit einer Kälte, die mehr sagt, als: Wir sehen Euch ungern. In den letzten Soiréen bei den Fürsten Borghese und Corsini sprach fast nur die Dame des Hauses mit ihnen, und bei gelegentlichen Aeußerungen des Befremdens darüber mußten sie hören, daß man den Grafen Goyon und den Duc de Grammont als Privatpersonen mit Vergnügen wie früher empfange, doch die Vertreter einer Politik, die dem rechtmäßigen Landesoberhaupte so wenig freundlich sei, durchaus dabei in ihnen zu unterscheiden sich gedrungen fühle.

Rußland.

Das „Journal de St. Petersbourg" vom 29. v. Mts. meldet, daß, nachdem Lord Elgin Bericht erstattet hat über die Hülfe, die er vom General-Major Ignatiew erfahren, um die Friedens-Unterhandlungen mit China zu einem guten Ende zu führen, Lord John Russell sich beeilt hat, dem kaiserlichen Cabinette den Dank der Regierung Ihrer britischen Majestät für die Freundlichkeit (cordialité) auszudrücken, von welcher der Bevollmächtigte Rußlands bei einer so wichtigen Gelegenheit Beweis abgelegt hat.

Nach Briefen aus Tiflis wird die Unterwerfung Avariens und Daghestans als vollbracht betrachtet. Da die russische Regierung den Einwohnern ihre Sitten und Gesetze belassen hat so herrscht in beiden Provinzen Ruhe. Das Commando über das Expeditions-Corps, welches gegen die Tscherkessen operiren soll, ist dem General Fürsten Mirski übertragen worden.

Donau-Fürstenthümer.

Fürstin Julie ist nach langer Abwesenheit am 2. d. (zum ersten Mal als „regierende" Fürstin) in Belgrad angekommen. — Fürst Michael wollte seiner Gemalin auf einem Dampfer der Donauschifffahrtsgesellschaft nach Bazias entgegenfahren. Die Beamten der Gesellschaft fürchteten sich jedoch wegen der Eisschollen, welche die Donau trieb, ein Schiff herzugeben. Der Fürst wandte sich aber an die franco-serbische Gesellschaft, welche unbedingt dem Wunsche nachkam. Die Hin- und Rückfahrt ging ohne Unfall von Statten.

Türkei.

Ueber die Bulgaren-Angelegenheit schreibt man der „K. Z." aus Konstantinopel 29. Dec.: Die zur Einigung mit der röm.-kath. Kirche entschlossenen Bulgaren, unter welchen sich viele vermögende befinden, sind bei den Geistlichen der Kirche von St. Georg in Galata erschienen und haben ihren Wunsch ausgedrückt, diese Kirche für sich anzukaufen. Das ist um so weniger auffallend, als die bosnischen Franciscaner-Mönche, welche sie jetzt besitzen, erst seit einigen Jahren durch die Regsamkeit und den Eifer des Padre Filippo angekauft wurde, ohne daß man bis jetzt viel mehr als den jährlichen Zins der Kaufsumme abgezahlt hat. Padre Filippo reis't jährlich auf Collecten in Bosnien und in Oesterreich, unter dessen Schutz diese Kirche gestellt ist. Ungeachtet also bis jetzt der ganze Kaufschilling nicht erlegt ist, ward der Antrag in der Form zurückgewiesen, dagegen vorgeschlagen, einen besonderen Altar für den bulgarischen Cultus unter Anschluß an Rom einzuräumen, und dieses beiderseitig angenommen; auch ist die Einrichtung in Ausführung. Zugleich aber haben dieselben Bulgaren ein großes, dieser Kirche gegenüber liegendes, bis jetzt vom Advocaten Zuccarelli bewohntes Holzshaus angekauft, um es niederzureißen und dort eine eigene Kirche und Schule für ihre Nation zu bauen. Es kann also nicht die Rede davon sein, daß die Sache wieder zum Vortheile der griechischen Kirche beigelegt sei. Auffallend ist es aber, daß bis jetzt nicht nur das officielle Journal de Constantinople, sondern auch der Levant Herald, der Byzantis (griechisch) noch irgend ein anderes hiesiges öffentliches Blatt ein Wort über diese gewiß wichtige Angelegenheit gebracht hat. [Wie gemeldet, haben die Bulgaren Konstantinopels am 30. Decbr. ihren Uebertritt zur katholischen Kirche definitiv erklärt.]

Asien.

Die neuesten indischen Blätter bringen über Nena Sahib widersprechende Nachrichten. Während der „Friend of India" den Brief eines englischen Officiers anführt, der vor zwei Monaten aus einem Schreiben eines Eunuchen des Exkönigs von Audh die Gewißheit erhalten haben wollte, daß der gefürchtete Nena noch am Leben sei, lesen wir im „Englishman" Folgendes: „Wir haben uns bemüht, Verläßliches über des Nena Schicksal zu ermitteln und wissen aus guter Quelle, daß er im Monat August 1858 in den bei Nepaul gelegenen Hügeln gestorben ist. Sein Bruder Balarao beging die Leichenfeier und verbrannte die Leiche an dem Ufer des Supernorekha. Er war nach 27tägigem Krankenlager am Dschungelfieber gestorben.

Amerika.

Ueber die Losreißung Süd-Carolina's meldet eine Depesche aus Washington vom 24. Decbr. Die Vertreter des Staates hatten dem Congresse angezeigt, daß sie in Folge des Ausscheidens Süd-Carolina's austräten. Der Sprecher hatte erklärt, er erkenne diesen Trennungsact nicht an. Die Führer der Separatisten-Partei bemühten sich, den ganzen Süden zu bewegen, daß er dem Beispiele Süd-Carolina's folge und hatten die Sclavenstaaten in einer Adresse aufgefordert, zu einem Sonderbunde zusammenzutreten. Der „New-York Times" zufolge hätte Präsident Buchanan dem Major Anderson den Befehl ertheilt, das unweit von Charleston, der Hauptstadt Süd-Carolina's, gelegene Fort Moultrie im Falle eines Angriffes zu übergeben. Auch hatten die dort befindlichen Truppen der Vereinigten Staaten das Fort bereits wirklich geräumt und sich nach dem Fort Lampher am Hafen von Charleston zurückgezogen, wo sie einen Angriffe entgegensahen. In Charleston herrscht große Aufregung.

In Washington ist eine Deputation aus Süd-Carolina eingetroffen, um mit der Bundes-Regierung zu unterhandeln. Die Anzeige des Austrittes aus dem Congreß Seitens der Vertreter des abgefallenen Staates erfolgte brieflich. Bis jetzt hat weder der betreffende Ausschuß des Senates, noch der des Repräsentanten-Hauses Bericht über den Vorgang erstattet. Die angeblich von Süd-Carolina in der Havannah angekauften beiden Schiffe sollen zwei condemnirte Kriegsdampfer sein. Das Springfield Chronicle, das Organ des zukünftigen Präsidenten Lincoln, schreibt: „Die Gesetze der Vereinigten Staaten müssen vollstreckt werden. Der Präsident besitzt keine discretionäre Gewalt in der Sache. Seine Pflicht ist in der Verfassung ausgesprochen, und Herr Lincoln wird diese Pflicht erfüllen. Auflösung der Union mit Waffengewalt ist Landesverrath und muß und wird um jeden Preis unterdrückt werden." In verschiedenen Städten des Südens ist die Nachricht von der Secession durch Freudenbezeugungen gefeiert worden.

Der „Newyorker" Herald veröffentlicht eine Instruction, welche ein an den Kaiser der Franzosen abgeschickter geheimer Agent der fünf Sonderbundesstaaten erhalten haben soll. Es heißt darin: „Sie werden Sr. kaiserlichen Majestät den Umfang und die große Bevölkerung der fünf (aus der Union ausscheidenden Staaten vorstellen, welche einen Flächenraum von 197,809 Quadratmeilen bedeckten und über 2 Millionen Einwohner zählen, und werden ihn daran erinnern, daß wir, wie die ganze civilisirte Welt in in ihm den Hort aller unterdrückten Nationalitäten sehen. Sie werden Se. kaiserl. Majestät auch daran erinnern, daß in Louisiana, welches einst der französischen Krone gehörte, eine zahlreiche Bevölkerung seines eigenen Stammes ist, die noch mit treuer Liebe die Erinnerung an ihren Ursprung bewahrt. Auch im Staate Südcarolina, der bei dieser glorreichen Bewegung den Reigen führt, ist eine zahlreiche Bevölkerung, in deren Adern das Blut von Ahnen fließt, die mit den seinigen identisch sind, und diesem Umstande verdankt es seinen unerschütterlichen Sinn, der den Palmettostaat bei allen Gefahren stets in die vorderste Reihe drängte."

Im Schatzamte der Vereinigten Staaten sind Veruntreuungen zum Betrage von nahe an 1.000,000 Dollars entdeckt und in Folge davon mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 12. Jänner.

* Se. Hochw. der Erzbischof r. g. Jachimowicz ist dieser Tage, von Lemberg kommend, mit Begleitung nach Wien hier durchgereist.

* Seit einiger Zeit versammelt sich ein stets neu rekrutirtes Häufllein Neugieriger allabendlich vor dem blendend erleuchteten Uhrenmagazin des Herrn Ludwig Armatys in der Grodkerstraße gegenüber der Buchhandlung J. Wildt. Diese neue Niederlage verdient durch die geschmackvolle Eleganz ihrer Einrichtung mit Recht die Aufmerksamkeit und kann unbesorgt den Vergleich mit ähnlichen der Orefici in Italien und selbst Pariser Bijouterie-Ausstellungen aushalten. Eine riesige Krystallscheibe vergönnt den Einblick in das Atelier des strebsamen Uhrmachers, welches prächtige Gascandelaber in allen Einzelheiten glänzend erleuchten. Im Hintergrund sind in Pyramidenform Uhren und Chronometer jeglicher Art aufgestellt, deren Alabaster sich vortheilhaft von der dunkelrothen Velour-Tapete der Wand-Bekleidung hervorhebt. Ueber dem mit den mannigfaltigsten Präziosen ausgelegten Boden des Schaufensters ragt ein bronzener Baum hervor, unter dessen Metallblättchen statt der Früchte unzählige Taschen-Uhren einladend hervorschauen. Das Magazin gibt schon durch den Geschmack der äußeren Ausstattung Zeugniß von dem Nutzen, den dessen Eigenthümer aus seinem langjährigen Aufenthalt im Auslande gezogen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 9. Jänner. Schlußkurse: 3perz. 67.—. — 4½perz. 96.50. — Staatsbahn 460. — Cred.-Mobil. 660. — Lomb. 455 coup detaché. — Oesterr. Kred. Akt. 257. — Consols mit 91¾ gemeldet. — Haltung fest, Ende träge. Liquidation 92. Februar.

Nach dem letzten Bankausweise haben sich vermindert: Der Baarvorrath um 82½ Millionen, die Vorschüsse um 2¼ Millionen, der Tresor um 51⅞ Millionen; dagegen vermehrt: das Portefeuille um 69, die Bankbillets um 31¾ und die Privat-Conti um 17½ Millionen.

London 10. Jänner. Schluß-Consols fehlt. — Wien fehlt. — Lomb. 1⅝.

Wien, 10. Jänner. National-Anlehen zu 5% 74.30 Geld 74.40 Waare. — Neues Anlehen 84.15 G., 84.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 62 — G. 62.50 G. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 750.— G. 751.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 155.30 G. 155.40 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2052.— G. 2054.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 120 (60%) Einz. 153.— G. 153.50 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 128.75 G. 129.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 150.— G. 150.— W. — K. Münzdukaten 7.10 G. 7.11 W. — Kronen 20.65 G. 20.67 W. — Napoleond'ors 12. 6 G. 12. 8 W. — Russ. Imperiale 12.37 G. 12.38 W. — Vereinsthaler 2.27 G. 2.28 W. — Silber 150.— G. 150.25. W.

Krakau, 11. Januar. Auf dem gestrigen Markte auf der Grenze des Königreichs Polen erhielten sich die früheren Preise. Man zahlte für den Korez Weizen 35—37 fl. pol., für Korn 24—25 fl., für Gerste 16—20 fl. pol. Der heute auf dem Kleparz abgehaltene Markt hielt sich fest. Man zahlte für polnischen Weizen 12.50, 13.50 fl. österr. W., für Korn 9.50 - 10 fl., für Gerste 7—8.50, für Hafer 4.25 fl. ö. W. Auf dem heutigen Krakauer Markte wurden nachstehende Durchschnittspreise in österr. Währ bezahlt: für den Metzen Weizen 6.32, Korn 4.37½, Gerste 3.62½, Hafer 1.95, Kartoffeln 0.00, Heu der Centner 1.25, Stroh der Centner 0.78.

Krakauer Cours am 11. Jänner. Silber-Rubel Agio fl. poln. 112 verl., fl. poln. 110 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 309 verlangt, 301 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 67 verl., 65½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 150½ verlangt, 148½ bez. — Russische Imperials fl. 12.36 verl., 12.16 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 12.10 verlangt, 11.80 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 7.— verl., 6.90 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 7.12 verl., 7.— bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 97 verl., 96 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 86⅔ verl., 85⅓ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 63.50 verlangt, 62.— bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 73.75 verlangt, 72 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, mit Coupons und mit der Einzahlung 60%, fl. österr. Währ. 153 verl., 153 bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. Jänner. Der heutige „Moniteur" bestätigt, daß die Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes vor Gaëta erfolglos geblieben sind. Indessen habe Sardinien sich geneigt erklärt, die Feindseligkeiten bis zum 19. d. M. zu unterbrechen. Der Französische Admiral Le Barbier de Tinan hat den König Franz II. hievon benachrichtigt und ihn eingeladen, auch seinerseits die Feindseligkeiten einzustellen. Das französische Geschwader würde sodann Gaëta allsogleich verlassen und es würde nur ein Schiff bis zum Ablauf der Waffenruhe zurückbleiben.

Im Innern Cantons wurde ein Bauplatz für die Herstellung einer katholischen Kirche überlassen.

Laut Nachrichten aus Madrid bereiten die dortigen Journale eine Petition an die Cortes behufs Abschaffung der Päße für Ausländer vor.

St. Petersburg, 9. Jänner. General Ignatieff und Prinz Kong haben zu Peking am 2. Novbr. eine Zusatz-Convention unterzeichnet und ratificirt. Diese Convention bestätigt die getroffene Grenzscheidung auf den Fahrwassern des Amur und Ussuri. Der Handel ist auf der neuen Grenze frei. Die russischen Kaufleute dürfen nach Peking kommen. Der Verkehr zu Kachgar ist eröffnet. Hier und in Urga werden sich Factoreien und russische Konsuln befinden. Zwischen Kiachta und Peking wird ein regelmäßiger Postverkehr hergestellt werden.

Neueste Levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Neptun" am 10. d. in Triest eingetroffen.) Konstantinopel, 5. Jänner. Der belgische Gesandte überreichte dem Sultan ein Geschenk des Herzogs von Brabant. Drei in Sulina festgehaltene sardinische Schiffe sind von einem türkischen Dampfer eskortirt hier angekommen und haben die Rückfahrt nach Genua angetreten. In Charput sind 113 armenische Familien zum katholischen Glauben übergetreten. Oberst Bloqueville, Mitglied der französischen Mission in Persien, wurde von den Turkomannen gefangen. Der russische General Sebastimoff ist vom Berge Athos hier angekommen. Nachrichten aus Syrien lauten befriedigend. In Beirut wurde eine Commission zur Vertheilung der Unterstützungen gebildet. Die Regierung beschloß, hier eine Handelsschule zu errichten.

Athen, 5. Jänner. Professor Argyropulos, früher Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist gestorben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 11. Jänner.

Angekommen ist der Herr Gutsbesitzer Kasimir Petryczyn.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Skrzyński, Vincenz Kubecki und Hieronim Maizel nach Polen. Marzel Terlecki und Felix Byszczanowski nach Galizien. Ludwig Jedrzejowski nach Rzeszów. Sewerin Maciudziński nach Gorzyce. Richard Schreiber nach Breslau. Johann Kępiński nach Szczurowa. Ignatz Jordan nach Janowice. Heinrich Brodzki nach Tarnów. Ignatz Graf Potulicki nach Bobrek.

---

liche Soldaten und faßten den ihnen gewordenen Auftrag lediglich aus dem Gesichtspunkte auf, daß sie auf kaiserliche Kosten eine Reise machen und herrlich und in Freuden leben könnten. Sie führten ganze Körbe Champagner und Leckerbissen aller Art mit sich und ließen sich von einer stattlichen Heerde Schlachtvieh begleiten. Wo sie ein schönes Thal fanden, ruhten sie einige Tage aus. Dann baute ein Theil ihrer Leute Oefen zum Backen, Schmoren und Braten, während ein anderer Theil aus den Bergen Wild und aus den Flüßen und Seen Fische herbeischaffte. Endlich brachte ihre gemächliche Reise sie zu dem Thale, das zwischen den Gebirgen Ala tau und Kara tau liegt. Da die Gegend hier unfruchtbar und trostlos wurde, so beschloßen die gewissenhaften Generale, umzukehren und eben dieses Thal für die Anlage der neuen Stadt zu empfehlen. Der Kaiser, der die Verhältnisse natürlich nicht kannte, erhielt seine Genehmigung.

Nicht lange, und es erschien ein russischer Rittmeister mit einer Anzahl Leuten, um Vorbereitungen zu einer Niederlassung zu treffen. Sein Weg führte ihn auf der Grenze der Großen Horde hin, über fruchtbare Ebenen, die da, wo sie gegen die Gebirge anstiegen, einen üppigen Graswuchs trugen. Ueberall sah er Beweise, daß diese Gegenden einst dicht bevölkert gewesen sind. Außer einer Unzahl großer Grabhügel, die über die Steppe zerstreut waren, gab es da Reste von alten ausgedehnten Befestigungen, welche einst Tempel oder Städte beschirmt hatten, und von zahlreichen Canälen zur Bewässerung der Felder. Diese fruchtbare Gegend durfte der Rittmeister blos durchreisen, um in einer Einöde zu überwintern. Da die Geschütze, die er geleitete, ihn sehr aufhielten, so brauchte er von Ajagus auf einer Entfernung, die man zu achtzehn Tagen berechnet, dreiundvierzig Tage.

Diese Verzögerung seiner Ankunft war sein Glück. Der Herbst war herangekommen, und Niemand konnte ihn tadeln, wenn er in dieser verrückten Jahreszeit die ihm übertragenen Arbeiten nicht begann. Er konnte nun auch wagen, sein Lager nicht in dem breiten Thal zwischen dem Ala tau und Kara tau (beide Gebirge haben ihren Namen von der Farbe ihrer Felsen erhalten; Ala tau heißt gestreiftes, Kara tau schwarzes Gebirg), sondern in einer gegen Stürme besser geschützten Schlucht aufzuschlagen. Obgleich die Kirgisen mit ihren Heerden zu ihren Winterweiden gezogen waren, bangte ihm für seinen Unterhalt nicht. Er war ein ausgezeichneter Jäger, und im Gebirge gab es Marals (eine große Hirschart) und Argalis (wilde Schafe) in Menge. Als es kälter wurde und die Höhen sich mit Schnee bedeckten, zog sich das Wild in die Ebenen und wurde jetzt in solcher Anzahl geschossen, daß man Fleisch für den Winter einlegen konnte. Nicht selten wurden Marals und Argalis vom Lager aus geschossen, so unbekannt waren diese Thiere mit den Wirkungen der Büchse.

Einem deutschen Rittmeister würde der Unterhalt seiner Pferde für den Winter die meiste Sorge gemacht haben. Der Russe, Abakamoff war sein Name, ließ sich das nicht anfechten. Was ein Stall, eine gute Wartung und Hafer ist, weiß kein sibirisches Pferd. Heu macht man, wenn man Gelegenheit dazu hat. Ist das Wetter nicht günstig gewesen, so überläßt man es den Pferden, sich Futter zu suchen. Sie sind daran gewöhnt, das Gras unter dem Schnee hervorzuscharren, und wissen mit dem Instinct wilder Thiere, wo sie Nahrung finden werden. (Schl. f.)

Vermischtes.

** Die Vorbereitungen zum Guße des für W. Neustadt bestimmten Theresien-Monumentes sind so weit vorgeschritten, daß derselbe mit künftigem Monat vorgenommen werden kann. Der Guß der 4 Statuen, welche die Genien der Gerechtigkeit, Weisheit, Stärke und Religion darstellen, ist bereits vollendet und auch die Ciselirung derselben größtentheils ausgeführt.

** Wie dem „Heilbr. Tagblatt" geschrieben wird, steht der Festung Hohenasperg auf Ostern eine Einquartierung absonderlicher Art bevor. Ungefähr 40 Studirende von Tübingen sind, weil sie bei „Paukereien" abgefaßt wurden und dabei zum Theil in Konflikt mit der Polizei gekommen waren, zu Freiheitsstrafen von drei Tagen bis zu drei Monaten verurtheilt, die sie zur Zeit der Osterferien auf dem gastlichen Berg absitzen müssen.

** Die Deputation des Albrecht Dürer-Vereins und der Eintracht, welche sich in Angelegenheiten des zu gewährenden Bauplatzes für ein Künstlerhaus am 8. d. M. zu dem Herrn Staatsminister Ritter v. Schmerling begeben hat, wurde von Sr. Excellenz auf das freundlichste empfangen und hat die erfreuliche Zusicherung der bereitwilligen Unterstützung aller Bedürfnisse der Künstler Oesterreichs erhalten. Da die Deputation die Bitte aussprach, die Lage der Künstler und die Bedürfnisse derselben Sr. Excellenz in einer Denkschrift vorlegen zu dürfen, erklärte der Herr Staatsminister sich mit Vergnügen bereit, dieselbe entgegenzunehmen.

** [Eine tragbare Kanone]. In den militärischen Kreisen Wiens macht, wie die „Briefl. Mitth." melden, gegenwärtig eine Erfindung, welche für die Kriegführung der Zukunft jedenfalls von bedeutender Tragweite ist, viel von sich reden. Dieselbe besteht aus einer Kanone, welche 12 Zoll im Längendurchmesser hat, sehr leicht von einem einzigen Manne getragen werden kann und mit einem eben so leicht transportablen Untergestelle versehen ist. Dieselbe wurde vor einigen Tagen auf dem Theresienfelde in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers erprobt. Das merkwürdige Ergebniß war, daß mit derselben auf eine Distanz von 1700 Schritten Bresche geschossen werden konnte. Der Erfinder, ein k. k. Lieutenant vom Infanterieregimente Nugent, soll in Folge dieses Ergebnisses zum Hauptmanne in der Artillerie avancirt und mit einem Ehrengeschenke von 20,000 fl. belohnt worden sein.

** Garibaldi erhält auf seiner Besitzung auf Caprera fortwährend Besuche von angesehenen Reisenden. So hat ihn jüngst der Neffe Lord John Russells besucht. Der Engländer war auf seiner eigenen Goelette nach Caprera gefahren und ließ Garibaldi zum Diner an Bord des Schiffes bitten. Der Exdictator entsprach der Einladung und wurde von der Goelette mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Es ward ihm auch die baldige Ankunft einer englischen Deputation angesagt. Der Neffe des Ministers kündigte ihm an, daß die Goelette, welche die Ehre gehabt, Garibaldi zu tragen, zum Andenken in einem der Londoner Docks ausgestellt werden solle. (!)

Nr. 61945. **Kundmachung.** (2395. 1)

Die hohe k. k. General = Direction des Grundsteuer-Katasters hat mit dem Decrete vom 21. October 1860 Z. 60621/1392 II. über die von einem Mappen-Archive gestellte Anfrage, in welcher Weise die etwa noch vorkommenden Gesuche von Privat = Parteien um Ausfertigung von Mappen-Kopieen behandelt und nach welchem Maßstabe die hiezu verwendeten Akkordarbeiter entlohnt werden sollen, bedeutet, daß diese Entlohnung, nach der vereinten Anzahl von Jochen und Parzellen stattzufinden habe. Zu diesem Ende ist die Anzahl der Joche und Parzellen gemeindeweise aus dem Parzellen = Protokolle und zwar ohne Berücksichtigung der im Anstoße der Sectionen vorkommenden Doppelnummern auszuziehen und der Verdienst für ein Point mit 0.5 Kreuzer öst. W. zu berechnen. Als Entlohnung für den Revidenten ist demselben für die Revision von 1000 Point per 1 fl. öst. W. zu vergüten.

Diese Bestimmungen werden mit dem Bemerken verlautbart, daß zufolge Schreibens der k. k. Lemberger Finanz-Landes-Direction am 18. d. M. Z. 38646 allfällige Gesuche um Ausfolgung von Mappen bei der Finanz-Landes-Direction einzureichen sind, und daß dieser neue Berechnungs-Maßstab vom 1. December 1860 in Wirksamkeit tritt.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 29. November 1860.

N. 74. **Concursausschreibung.** (2440. 3)

Zu besetzen ist die Einnehmersstelle, bei dem k. k. Salzverschleißamte in Bochnia in der X. Diäten-Classe, dem Gehalte jährlicher Sechshundert und dreißig Gulden ö. W., freier Wohnung und dem Bezuge des systemisirten Salzbezuges von 15 Pfund jährlich pr. Familienkopf, dann der Verbindlichkeit zum Erlage einer Caution im Gehalts-Betrage.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der practischen Kenntniß der Salz-Magazinirungs- und Verschleiß-Manipulation, dann des Verrechnungswesens, so wie der Kenntniß der polnischen oder einer andern slavischen Sprache endlich der Cautionsfähigkeit und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten der k. k. Berg- und Salinen = Direction in Wieliczka verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction **bis zum 15. Februar 1861** einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 6. Jänner 1861.

N. 58224. **Kundmachung** (2358. 22)

Bei der am 2. November l. J. in Folge der allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 325sten, 326sten und 327sten Verlosung der älteren Staatsschuld sind die Serien 131,305 und 434 gezogen worden.

Die Serie Nr. 131 enthält 4% Banko-Obligationen von Nr. 32657 bis einschließig 37817 im Capitalsbetrage von 1.242,350 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24847 fl., ferner die nachträglich eingereichten 4% Domestikal-Obligationen der Stände von Kärnten von Nr. 913 bis einschließig 1162 im Capitalsbetrage von 278,417 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 5,568 fl. 20 3/8 kr.

Die Serie Nr. 305 enthält 4% Obligationen des vom Hause Goll aufgenommenen Anlehens u. z. Litt. G. von Nr. 401 bis einschließig 600 und Litt. A. von 1843 bis 2881 im Capitalsbetrage von 1.243,200 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,864 fl.

Die Serie Nr. 434 enthält böhmisch-ständische Aerarial-Obligationen von verschiedenen Zinsenfuße von Nr. 147,177 bis einschließig 148,762 im Capitalbetrage von 1 187,476 fl. 22 1/4 kr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,954 fl. 52 1/4 kr. Die in diesen Serien enthaltenen Obligations-Nummern werden in eigenen Verzeichnissen bekannt gemacht werden.

Diese Obligationen werden nach den Bestimungen des allerh. Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsfuß erhöht, und in so ferne dieser 5% C.-M. erreicht, nach dem, mit der Kundmachung des Finanz-Ministeriums v. 26. October 1858 Z. 5286/F.-M. (R.-G.-B. Nr. 190) veröffentlichten Maßstabe in 5% auf österr. Währ. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung auf den ursprünglichen aber fünf Perzent nicht erreichenden Zinsfuß erhöht werden, werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen 5%ige auf österr. Währ. lautende Obligationen erfolgt.

Lemberg, am 15. November 1860.

Nr. 8360. **Kundmang.chu** (2377. 9)

Nach einer von der Eisenbahn-Inspection in Przemyśl an das dortige Postamt gelangten Mittheilung ist die Bahnuhr um 30 Minuten vorgerückt worden.

In Folge dieser Zeitregulirung und mit Rücksicht auf die derzeit ungünstigen Witterungsverhältnisse, werden die von Lemberg zur Eisenbahn abgehenden Posten, u. z.:

1. Nach Przemyśl die 1. Mallepost anstatt 7 um 6 Uhr Früh, und die 2. Mallepost anstatt 6 Uhr um 5 Uhr Nachmittags.
2. Nach Radymno die Mallepost anstatt 7 Uhr 30 Min. um 6 Uhr 30 Minuten Abends abgefertigt werden.

In der Richtung aus Przemyśl resp. Radymno werden die Posten um die in der hierämtlichen Kundmachung vom 23. October 1860 Z. 7678 verlautbaret Stunde in Lemberg eintreffen.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 10. November 1860.

N. 8360. **Obwieszczenie**

Podług uczynionego pocztamtowi w Przemyślu ze strony tamtejszéj Inspekcyi kolei żelaznéj doniesienia, zegar kolei żelaznéj o 30 minut naprzód posuniętym został.

W skutek téj regulacyi czasu i zważywszy na niedogodną porę powietrza, odchodzące ze Lwowa do kolei żelaznéj poczty, w następującym porządku wysyłane będą:

1. Do Przemyśla 1sza mallepoczta zamiast o 7méj o 6téj godzinie rano, zaś druga zamiast o 6téj o 5téj godzinie z południa.
2. Do Radymna mallepoczta zamiast o gozidnie 7méj minut 30, o godz. 6téj minut 30 wieczór.

W kierunku z Przemyśla respec. Radymna poczty we Lwowie przybywać będą w porządku tutejszo-urzędowym obwieszczeniem z dnia 23go Października r. b. L. 7678 ogłoszonym.

Co niniejszym podaje się do publicznéj wiadomosci.

Od c. k. galic. Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 10. Listopada 1860.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lint 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
11	2	332‴ 52	— 5,6	89	West schwach	heiter m. Wolken		— 8·2	— 4,8
	10	31 85	— 6,8	82	Ost „	trüb			
12	6	34 96	— 6,0	85	„ „	„			

Wiener - Börse - Bericht

vom 10. Jänner.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	55 40	55 50
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	74 20	74.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	— —	— —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	62.25	62.50
dtto. „ 4 1/2% für 100 fl.	52 75	53.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	106.50	106.75
„ 1854 für 100 fl.	83.50	84.—
„ 1860 für 100 fl.	83.—	83.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15 —	15.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	86 —	87.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.50	86 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 —	85.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.	87.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88 —	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	65 10	65.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	62.75	63.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	62.25	62.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	61.25	61.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	750.—	752.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	155.90	156.—
der Nied. öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	562 —	564 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2040 —	2042 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	279 —	280.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	184 —	184 25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	105.50	106.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl (70%) Einz.	182.—	183.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einzahlung	153.—	153 50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	381 —	383.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	130.—	150 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	339 —	395.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	350 —	355.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	100 25
10jährig zu 5% für 100 fl.	96 —	97 —
verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.50	88.75
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100 —
verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.50	84.75
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	86.—	86.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	109 50	109.—
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.50	94.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	111.—	112.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37 —
Esterházy zu 40 fl. CM.	87 —	88 —
Salm zu 40 „	38.50	39.—
Palffy zu 40 „	36 25	36 75
Clary zu 40 „	34 —	34 50
St. Genois zu 40 „	37 —	37.50
Windischgrätz zu 20 „	20 —	20.50
Waldstein zu 20 „	26.—	26 50
Keglevich zu 10 „	14 75	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3 1/2%	128.—	128 25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 2%	128.25	128.50
Hamburg, für 100 M. B. 2%	113.—	113.25
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	149.50	150.50
Paris, für 100 Franken 3 1/2%	59 35	59.40

Course der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	7 fl. — 6 Nkr.	7 fl. — 8 Nkr.
„ vollwichtige Duk.	7 fl. — 6 „	7 fl. — 7 „
Kronen	— fl. — — „	20 fl. — 60 „
Napoleonsd'or	12 fl. — 3 „	12 fl. — 2 „
Russ. Imperiale	— fl. — — „	12 fl — 33

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 4. November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8, 35 Früh, (Ankunft 11, 51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min. Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. Früh
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abend
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. A.

FAHR  PLAN

für die Personenzüge auf der kais. königl. priv. galizischen Carl Ludwig-Bahn

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

In der Richtung

von Krakau nach Przemyśl

Station	Postzug Nr. 1 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Personenzug Nr. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Personenzug Nr. 5 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Abends		8	40	Vorm.		10	30	Früh		5	35
Bierzanów	8	59	9	2	10	44	10	45	5	54	5	57
Podłęże	9	22	9	26	11	—	11	2	6	17	6	20
Kłaj	9	46	9	46	11	17	11	17	6	40	6	41
Bochnia	10	6	10	16	11	32	11	37	7	1	7	9
Słotwina	10	42	10	51	11	57	12	1	7	34	7	41
Bogumiłowice	11	29	11	31	12	29	12	30	8	19	8	21
Tarnów	11	46	12	2	12	42	12	50	8	35	8	46
Czarna	12	45	12	47	1	22	1	23	9	28	9	30
Dębica	1	10	1	30	1	41	2	1	9	53	10	3
Ropczyce	1	56	1	58	2	21	2	22	10	28	10	30
Sędziszów	2	14	2	20	2	34	2	38	10	46	10	56
Trcziana	2	43	2	45	2	55	2	56	11	19	11	21
Rzeszów	3	14	3	24	3	18	3	26	11	51	Mittag	
Łańcut	3	58	4	3	3	50	3	54	—	—	—	—
Przeworsk	4	44	4	50	4	23	4	27	—	—	—	—
Jarosław	5	22	5	32	4	53	5	—	—	—	—	—
Radymno	5	59	6	4	5	23	5	25	—	—	—	—
Żurawica	6	32	6	33	5	49	5	49	—	—	—	—
Przemyśl	6	48	Früh		6	—	Nachm.		—	—	—	—

von Przemyśl nach Krakau

Station	Postzug Nr. 2 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Personenzug Nr. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Personenzug Nr. 6 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Przemyśl	Abends		8	15	Früh		7	25	—	—	—	—
Żurawica	8	31	8	32	7	37	7	37	—	—	—	—
Radymno	9	1	9	5	8	—	8	3	—	—	—	—
Jarosław	9	33	9	43	8	26	8	33	—	—	—	—
Przeworsk	10	13	10	23	8	59	9	4	—	—	—	—
Łańcut	11	1	11	5	9	32	9	36	—	—	—	—
Rzeszów	11	37	11	45	10	—	10	8	Nachm.		2	25
Trciana	12	13	12	14	10	31	10	32	2	55	3	—
Sędziszów	12	36	12	44	10	50	10	55	3	23	3	29
Ropczyce	1	—	1	1	11	7	11	8	3	45	3	46
Dębica	1	25	1	45	11	28	11	48	4	11	4	21
Czarna	2	8	2	10	12	6	12	7	4	43	4	45
Tarnów	2	53	3	8	12	39	12	46	5	27	5	40
Bogumiłowice	3	23	3	25	12	58	12	59	5	55	5	56
Słotwina	4	3	4	9	1	27	1	31	6	34	6	42
Bochnia	4	34	4	40	1	50	1	55	7	5	7	31
Kłaj	5	—	5	—	2	10	2	10	7	33	7	34
Podłęże	5	20	5	28	2	24	2	26	7	53	7	56
Bierzanów	5	48	5	55	2	40	2	45	8	16	8	20
Krakau	6	15	Früh		3	—	Früh		8	40	Abends	

von Krakau nach Wieliczka — Gemischter Zug Nr. 23

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau			7	20
Bierzanów	7	42	7	45
Wieliczka	8	—	Früh	

von Wieliczka nach Niepołomice — Gemischter Zug Nr. 24

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		1	30
Bierzanów	1	42	1	45
Podłęże	2	10	2	15
Niepołomice	2	25	Nachm.	

von Niepołomice nach Wieliczka — Gemischter Zug Nr. 25

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Nachm.		3	10
Podłęże	3	20	3	27
Bierzanów	3	51	3	54
Wieliczka	4	9	Nachm.	

von Wieliczka nach Krakau — Gemischter Zug Nr. 26

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	12	6	15
Krakau	6	40	Abends	

(2313. 2)

Anmerkung.

Der gemischte Zug Nr. 1 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Pest, Olmütz, Troppau, Bielitz, Szczakowa, Granica.
Der gemischte Zug Nr. 2 steht in Verbindung **nach** Wien, Brünn, Pest, Olmütz, Troppau, Bielitz, Szczakowa, Granica.
Der Personenzug Nr. 3 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Pest, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica.
Der Personenzug Nr. 4 steht in Verbindung **nach** Wien, Brünn, Pest, Olmütz, Prag, Troppau, Bielitz, Szczakowa.
Die gemischten Züge Nr. 24 und 25 verkehren nach Erforderniß.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.